

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Koch- und Haushaltungsbuch für den einfachen Haushalt

**Amberg, Lina
Rost, Clara
Schubert, Margarete
Saarbrücken, 1905**

Instandhaltung der Wäsche.

urn:nbn:de:bsz:31-57534

304. Die Instandhaltung der Wäsche.

Die Behandlung der Wäsche.

Zum Waschen ist gutes Waschwasser ein Haupterfordernis, um stets schöne weiße Wäsche zu erzielen. Man unterscheidet weiches und hartes Wasser. Das weicheste und geeignetste Wasser zum Waschen ist Regenwasser, da es keine Kalksalze enthält. Nächst dem Regenwasser ist das Flußwasser das Beste, weil es einerseits viel Regenwasser enthält, andererseits durch stetiges Fließen einen beträchtlichen Teil Kohlensäure und Kalksalze zc. verloren hat. Das Brunnen- oder Quellwasser wird, weil es mehr oder weniger Kalksalze oder Magnesia enthält, hartes Wasser genannt. Hartes Wasser kann erst durch Zusatz von Soda und Borax verwendbar gemacht werden, da es sonst die Seife nicht löst. 2 Gramm Borax genügen schon, um 10 Liter sehr hartes Wasser weich zu machen. Wo es also nicht möglich ist, weiches Wasser zu erlangen, darf, um Seife zu sparen, nicht versäumt werden, das Wasser am Waschtage mit Borax oder Soda weich zu machen.

Das Einweichen geschieht am Abend vor dem Waschtage. Diese Arbeit hat den Zweck, daß der Schmutz sich erweicht und leichter löst. In eine der Menge der Wäsche entsprechende Bütte legt man die schmutzigste Wäsche unten hinein. Man beginnt gewöhnlich mit Frauenhemden, dann kommen Herren- und Frauenbeinkleider, hierauf die Bettwäsche, Nachjacken, Kinderwäsche, dann Herrenhemden, Halstücher, Manschetten und Kragen. Tischtücher, Servietten und Handtücher werden in ein besonderes Gefäß getan, ebenso die Taschentücher. Küchenhandtücher und dergleichen werden ebenfalls besonders eingeweicht, da sie nicht unter die andere Wäsche gebracht werden dürfen. In all diese Gefäße gießt man nun so viel kaltes oder lauwarmes Wasser, bis die Wäsche davon bedeckt ist. Nie darf das Einweichwasser heiß genommen werden, da dadurch der Schmutz hineingebrüht und die Wäsche für immer verdorben würde.

Nachdem die Wäsche über Nacht oder wenigstens 6 Stunden geweicht hat, wird jedes Stück einzeln in der Weise

herausgenommen, daß man es, ohne viel Zeit dabei zu verlieren, in der Bütte auf- und niederdrückt, wobei sich ein Teil des gelösten Schmutzes abspült; alsdann wird es ausgemunden. Nun legt man die einzelnen Wäschestücke ausgebreitet auf einen Tisch, seift sie tüchtig mit Kernseife ein und richtet dabei besonders das Augenmerk auf Flecken, Kragen, Bündchen, Aermel, Nähte, Säume zc. Hat man sehr schmutzige Wäsche von Schloßern zc., so empfiehlt es sich, die schmutzigen oder fast schwarzen Teile schon vor dem Einweichen, also in trockenem Zustande, mit etwas französischem Terpentinöl einzureiben; der Schmutz löst sich dann beim Kochen mit erstaunlicher Schnelligkeit. Nun gibt man in einem Waschkessel von ca. 20 Liter Inhalt 1 ℔ geschnittene Kernseife oder 1 ℔ weiße Schmierseife, auch kann man das jetzt so beliebte Waschpulver nehmen, (bei letzterem läßt man den Borax weg), gibt 2 $\frac{1}{2}$ Eßlöffel gestoßenen Borax zu und läßt dies mit etwas Wasser kochen; dann füllt man soviel kaltes Wasser nach, als zum Kochen der Wäsche nötig ist, tut dieselbe locker und sortenweise hinein und kocht sie, nachdem die Lauge den Siedepunkt erreicht hat, noch fünf bis höchstens acht Minuten auf schwachem Feuer.

Jetzt nimmt man die Wäsche sorgfältig, damit nichts zerreißt, heraus, gibt etwas Seife und Borax in die zurückgebliebene Kochbrühe, füllt mit Wasser nach und fährt so mit dem Kochen fort.

Ist die Kochbrühe etwas abgekühlt, so beginnt das eigentliche Waschen, dabei wird Stück für Stück, an den schmutzigsten Stellen besonders, zwischen den Händen gerieben. Alle Leibwäsche wird zuerst links, dann rechts, die Bettwäsche aber hauptsächlich rechts gewaschen, da diese Seiten am schmutzigsten sind. Die fertigen Stücke werden ausgerungen, wobei zu beachten ist, daß dies der Länge nach geschieht; feine oder ältere Sachen müssen mehr ausgedrückt als gedreht werden.

Hat man keine Gelegenheit zum Bleichen, so kommt die Wäsche, wenn sie aus der ersten Kochbrühe gewaschen ist, abermals in den Kessel mit dünner Seifenlauge und läßt sie nochmals 10—15 Minuten kochen, dann wird sie leicht aus der Brühe gewaschen, mit kochendem Wasser überbrüht und bis zum andern Tage stehen gelassen. Aus diesem Brühwasser wird dann die Wäsche in reinem kaltem Wasser gut gespült, um sie von dem anhaftenden Seifenschaum zu be-

freien. Dies muß zweimal mit reinem Wasser vorgenommen werden, ein drittesmal nach erneuertem Wasserwechsel wird gebläut. Zum Bläuen sollte man nur feinstes Ultramarinblau nehmen. Beim Gebrauch muß man den Farbstoff in ein recht dichtes Leinen-, noch besser Barchend- oder Flanellsäckchen bringen und durch herumschwenken im Wasser das Pulver auflösen. Man darf nur soviel Bläue anwenden, daß das Gewebe durch den blauen Stich nur hochweiß gebleicht erscheint, also die Bläue dem Auge wenig oder gar nicht auffällt.

Bunte Wäsche muß, wenn auch echt, immer von der weißen getrennt behandelt werden. Das Kochen derselben unterläßt man gänzlich, da auch die—theuesten Farben durch häufiges Kochen leiden. Die Wäsche wird gleich gewaschen, gut geschwenkt und dann, die linke Seite nach außen, aufgehängt. Bei Sachen mit ganz unechten Farben, billigen Kattunkleidern zc., empfiehlt es sich, die Seife möglichst wegzulassen und nur mit einem mäßig warmen Absud von weißen Bohnen, dem etwas Borax zugefetzt wird, zu waschen. Bei allen bunten Sachen kann man mit Vorteil dem letzten Spülwasser etwas Essig zusetzen, da hierdurch die Farben klarer hervortreten.

Stärken und Bügeln.

Das Stärken der Kragen, Chemisjets, Manschetten und dergl. muß mit besonderer Sorgfalt geschehen, da die Appretur dieser Gegenstände von nicht zu unterschätzender Bedeutung für deren Erhaltung und gutes Aussehen ist. Man hat die Erfahrung gemacht, daß die Stärkelösung in vollständig trockene Wäsche viel leichter eindringt, als in feuchte Wäsche. Die Gegenstände können übrigens nach dem Auswinden auch ohne vorheriges Trocknen gestärkt werden; doch werden sie nicht so steif und lassen sich auch nicht so leicht bügeln. Bei Verwendung einer prima Weizenstärke, oder noch besser guter Reisstärke, dürfte sich das Vorstärken von Kragen, Chemisjets u. s. w. empfehlen; man hat beim Stärken mit gekochter Stärke den Vorteil, daß man der Stärke Wachs, Stearin u. s. w., um die Stoffe glänzend zu machen, zusetzen kann, denn solche Zusätze vermischen sich beim Kochen mit der Stärke gleichmäßig, während dies bei Anwendung von kalter roher Stärke nicht möglich ist. Bei der Bereitung der gekochten Stärke

wird folgendermaßen verfahren: Auf $\frac{1}{2}$ Pfund Reiskstärke gießt man $\frac{1}{2}$ Liter kaltes Wasser, rührt dies so lange, bis sich die Stärke gut aufgelöst hat, gießt darauf die Stärke unter stetem Rühren in $4\frac{1}{2}$ Liter heißes Wasser, gibt je ein Stückchen feingeschnittenes Wachs und Stearin, etwa in Wallnußgröße, sowie einen Eßlöffel Glycerin hinzu und läßt dann den Topf so lange unter öfterem Umrühren auf dem Feuer stehen, bis die Stärke zu kochen beginnt. Vor dem Gebrauch gießt man die Stärke durch ein reines Tuch, damit jedes Knötchen zurückbleibt. Oberhemdeneinsätze, Kragen, Manschetten werden in die noch nicht erkaltete Stärke eingetaucht, etwas darin gedrückt und gut ausgewunden; die nun in ihnen befindliche Stärke wird dann mit den Händen gut eingerieben. Nach dem Stärken wird alle Wäsche vollständig getrocknet; alsdann Kragen, Manschetten u. s. w. vor dem Plätten nochmals mit roher Stärke behandelt. Weizenstärke ist hierzu ganz ungeeignet, dagegen eignet sich Reiskstärke vorzüglich.

Von dieser nimmt man etwa $\frac{3}{4}$ —1 Pfund auf 3 Liter lauen Wassers und setzt einen Eßlöffel in etwas heißem Wasser gelösten Borax hinzu. In diese Mischung werden die zu stärkenden Sachen eingetaucht und mit den Händen gut durchgetränkt, bis sie vollständig naß sind, dann ringt man sie aus und reibt die Stärke gut ein. Sind die Sachen nicht mit gekochter Stärke vorgestärkt, so rührt man 1 Pfund Reiskstärke in 2 Liter Wasser und gibt 2 Eßlöffel Borax hinzu, läßt die Mischung 12—24 Stunden stehen und gießt nach dieser Zeit noch 4—5 Eßlöffel Glycerin hinein. Die Stärke löst sich beim längeren Weichen zu einem ganz feinen zarten Schlamm auf, der in das Gewebe gut eindringt, während sofort benutzte Rohstärke sich teilweise auf die Oberfläche legt und die Stoffe unansehnlich macht. Auch die im Handel vorkommenden Glanzstärkepräparate sind vorteilhaft zu verwenden, da selbige in den letzten Jahren vervollkommenet worden sind. Die in denselben vorhandenen Beimischungen, wie Wachs, Gummi, Borax u. s. w. stehen im richtigen Verhältnis zu einander; nur sind die Preise für eine sparsame Hausfrau etwas zu hoch.

Das Plätten selbst läßt sich nicht so eingehend beschreiben, daß sofort darnach gearbeitet werden könnte. Es bewährt sich

auch hierbei das Sprichwort „Übung macht den Meister“. Jede erfahrene Hausfrau hat auch hierin ihre eigene Praxis.

Daher nur eine kurze Anleitung über das Plätten im Allgemeinen, welche für Anfänger von Nutzen sein könnte.

Kleinere Waschstücke wie Kragen, Manschetten u. s. w., plättet man zunächst auf der linken Seite mit einem recht heißen Eisen; dann rechts, anfangs fährt man ohne Druck ziemlich schnell über den Stoff hin, um das Ankleben des Eisens zu verhindern.

Gewöhnlich plättet man die Wäsche nicht auf einmal ganz trocken, sondern, legt sie noch etwas feucht bei Seite, um mit dem ersten Stück wieder zu beginnen, wenn das letzte vorgeplättet ist. Auf diese Weise gewinnt man Zeit, da während der Pause das Wasser aus den Sachen etwas verdunstet und das Nachplätten um so schneller von statten geht.

Sind nun die Gegenstände trocken geplättet, so werden dieselben auf der rechten Seite glanziert; zu diesem Zwecke bestreicht man die rechte Seite mit einem leicht angefeuchteten Leinwandlappen und fährt mit dem nicht mehr ganz heißen Eisen in schaukelnder Bewegung mit dem abgerundeten Teile desselben schnell unter starkem Druck darauf hin und her und markiert mittelst der Seiten, sowie der Spitze des Eisens unter Ausübung eines mäßigen Druckes die Säume oder Ränder der Wäsche.

Wenn ein sehr hoher Glanz (Spiegelglanz) erzielt werden soll, so wird nach dem Befeuchten der rechten Seite die Wäsche auf eine Glanzplättpappe oder auch auf ein gewöhnliches glattes Brettchen von Hartholz gelegt. Beim Glanzplätten ist besonders darauf zu achten, daß die Wäsche nicht zu feucht gemacht wird, denn sonst verliert dieselbe ihre Steifheit und es entstehen leicht Blasen.

Wird eine Stelle auf der Wäsche durch heißes Eisen versengt, so bereitet man sich aus neun Teilen heißem Wasser und einem Teil Chlorkalk eine ganz schwache Lösung. Nachdem dieselbe klar geworden, taucht man ein leinenes Lappchen ein und bestreicht damit, falls nötig, wiederholt die beschädigte Stelle, welche man vorher mittelst heißem Wasser von der anhängenden Stärke befreit hat. Sofort nachdem der Fleck verschwunden, wäscht man den Chlorkalk gründlich aus. Dieses Verfahren schadet der Wäsche nichts.

Die soweit wie oben angegeben geplätteten Manschetten und Kragen sind nunmehr bis zum Abrunden fertig. Dies geschieht auf die einfachste Weise folgendermaßen: Man sucht die Kragen leicht und schnell mit der linken Hand von unten über die Wölbung des Eisens zu ziehen, während man dieses, mit der rechten Hand auf die rechtseitige Kante einen Druck ausübend nach links bewegt. Manschetten rundet man, solange sie noch warm sind, dadurch, indem man sie zusammenbindet oder in ein entsprechend breites Gefäß einschiebt und so erkalten läßt.

Das Oberhemd gilt als der am schwierigsten zu behandelnde Gegenstand. Dasselbe wird wie folgt gebügelt: Zuerst werden die Achsel der ganzen Breite nach, dann das Halsbündchen, wobei man darauf zu achten hat, daß man nicht mit dem Bügeleisen auf die Brust kommt, dann die Ärmel und Bündchen und der Rücken des Hemdes, welcher auf beiden Seiten geplättet wird. Dann breite man das Hemd aus und plätte die Vorderseite mit Ausnahme der Brust, die zuletzt an die Reihe kommt und ganz besondere Aufmerksamkeit erfordert. Zu diesem Zwecke schiebt man ein mit Flanell bedecktes Brettchen unter die Brust, damit Brust und Rücken nicht zusammenkleben. Man streicht nun mit einem angefeuchteten Lappchen die Brust faltenlos und entfernt dabei alle Unreinlichkeiten. Indem man die Brust mit der linken Hand stramm hält, und dieselbe nun mit einem nicht zu heißen Eisen zuerst auf der linken Seite, dann rechts geplättet, wobei man etwa entstehende Falten nach dem Kumpfe hin zu plätten sucht, damit sie nicht zu sehen sind. Entstehen Blasen, indem sich der Oberstoff von dem Einsatz löst, so befeuchtet man die Stelle und fährt mit einem recht heißen Eisen schnell darüber hin; gewöhnlich trägt ungenügendes Stärken die Schuld an dem Uebel, oft ist aber auch ein nicht genügend heißes Eisen schuld daran. Das Glanzieren geschieht wie bei Kragen und Manschetten.

Stickereien werden anfangs ohne Berücksichtigung mit den übrigen gestärkten Teilen des Wäschestückes mit der oberen Seite glatt geplättet, dann wendet man dasselbe, legt es auf eine weiche Unterlage und bringt durch Eindruck mit einem geeigneten Instrument die gewünschte Erhabenheit hervor.

Alle übrigen gestickten Sachen, wie Krausen, Rüschen 2c. werden stets linksseitig auf weicher Unterlage geplättet.